

heute einen Wert von 82 000 Mark repräsentiert. Später kamen noch der Ausbau einer Baracke als Hort, Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten an der Schule, im Kindergarten, in der Kinderkrippe, die Umgestaltung der HOG „Libelle“ zu einer ungarischen Gaststätte und anderes dazu. Bei der Verwirklichung all dieser Vorhaben gingen die Genossen voran. Die seitdem im „Mach mit!“-Wettbewerb erreichten Leistungen belaufen sich auf 732 000 M.

Neue Lebensgewohnheiten

Vor Jahren konnte allerdings den wachsenden Ansprüchen an das geistig-kulturelle Leben nicht genügend Rechnung getragen werden. Auch die Werterhaltung mit Hilfe der Hausgemeinschaften kam zu kurz. Weder die Dienstleistungseinrichtungen und der VEB Gebäudewirtschaft noch die AWG waren in der Lage, diesen Bedürfnissen des schnell wachsenden Stadtteiles gerecht zu werden. Deshalb orientierten wir Genossen stärker darauf, Haus- und Blockgemeinschaften zu bilden, die die Interessen der Bürger berücksichtigen, ihre Anregungen sofort aufgreifen und die volkswirtschaftliche Masseninitiative in die richtigen Bahnen lenken.

In manchen der bereits bestehenden Hausgemeinschaften war mehr getan worden, als bekannt war. Zum anderen zeigte sich, daß sich die Zahl derer, die an der Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben des Wohnbezirkes mitarbeiteten, verringert hatte, da neben den großen Vorhaben nicht in gleichem Maße die vielen kleinen Dinge in den Häusern und in deren unmittelbarer Umgebung beachtet worden waren.

Auf der Suche nach neuen Wegen nutzten wir die Erfahrungen der Betriebe aus der Bewegung

„Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“. Wir Genossen orientierten darauf, aus den mit allen gesellschaftlichen Kräften abgestimmten Plänen des WBA konkrete Vorgaben für die Hausgemeinschaften abzuleiten. Es ging eine Fülle von Verpflichtungen, Empfehlungen, Hinweisen ein, die in das Wettbewerbsprogramm des Wohnbezirkes XIV einfließen. Zugleich fanden Anregungen des Ausschusses zur systematischen Verbesserung des gesellschaftlichen Lebens in Wettbewerbsvorhaben der Hausgemeinschaften ihren Niederschlag. Das bestätigte, wie vielfältig die Interessen waren und daß die Bürger selber neue Möglichkeiten für das geistig-kulturelle Leben im Wohngebiet erschlossen.

Uns Genossen geht es vor allem darum, solche Bedürfnisse herauszubilden, die dazu beitragen, sozialistische Lebensgewohnheiten zu entwickeln. Anders ausgedrückt: Wir haben nicht die Absicht, überlebte Bedürfnisse zu erhalten, die in kleinbürgerlichen Ansichten und Gewohnheiten wurzeln, wie etwa einseitiges Konsum-Denken, das den Zugang zum Nachbarn versperrt.

Vielfältig ist die Initiative

In erster Linie geht es darum, die Interessen und Bedürfnisse der Arbeiterklasse zu beachten. Die Arbeiter sollen dort, wo sie wohnen und leben, Freude empfinden, neue Kraft für ihre Arbeit schöpfen. Sie streben nach niveauvoller Wohnkultur. Dazu gehört auch, an rechtzeitige Werterhaltung der Wohnungen und der Wohnblocks zu denken, zwischen den Gebäuden Grünanlagen anzulegen und diese ständig zu pflegen. Unser Wohngebiet hat dazu bessere Voraussetzungen als viele andere Städte, selbst als die Altstadt Hoyerswerda. Es war lediglich erforderlich, das zu organisieren.

Leserbriefe

Organisiertes Studium für Künstler

Vor zwei Jahren wurde auf Initiative der Bezirksleitung der SED und des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt die Schule des Marxismus-Leninismus für die künstlerische Intelligenz in unserer Bezirkshauptstadt gegründet. Sie fördert auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Ideologie die Weiterbildung aller im Bezirk lebenden Künstler. Die Teilnahme von Künstlern, die monatlich einmal ganztägig

in Karl-Marx-Stadt oder in anderen Orten Zusammenkommen, ist hoch. Die Wissensvermittlung in Theorie und Praxis ist anspruchsvoll und vielseitig interessant.

Durch den Einsatz von hervorragenden Referenten aus dem Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, aus Universitäten und Hochschulen sind die Lektionen der einzelnen gesellschaftswissenschaftlichen

Disziplinen sehr niveauvoll gestaltet. Den Vorlesungen folgen Seminare, zu denen die Schulleitung gedrucktes Lehrmaterial ausgibt. Dieses Material ist abgestimmt auf die Vorlesungen, damit der Lernende gründlich und exakt in die Materie eindringen kann. Diese gedruckte Studienhilfe erleichtert uns die stoffliche Aufbereitung.

Neben diesen theoretischen Veranstaltungen finden auch Exkursionen in sozialistische Großbetriebe statt. Sie sind besonders lehrreich und fördern den Pro-